

Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Sched.-Konto: Hannover 57613
Sched.-Konto: Essen 24171

Der Abonnementspreis beträgt durch Boten oder die Post bezogen monatlich 75 Goldpfennig
W.zeigenpreis: Die siebengefaltene Kolonetzelle oder deren Raum 100 Goldpfennig



Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Limberg, Essen. Druck: H. Hausmann & Co., Bochum. Telefon-Nummern: 88, 89, 98
Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bochum i. W., Biemelhauser Straße 38-42. Telegramm: AIVB-Bochum

Die Bergarbeiterinternationale.

Der 27. Kongress in Prag. — Einmütigkeit der Auffassung und des Handelns unter den Bergarbeitern aller Nationen.

Im festlich geschmückten Saale der Prager Schönerbastei begann am 1. August die 27. internationale Tagung der Bergarbeiter. Von der Decke des Beratungssaales wehen die Flaggen der Tschechoslowakei, Deutschlands, Amerikas, Englands, Belgiens, Frankreichs, Hollands, Jugoslawiens, Norwegens, Polens, Oesterreichs und Rumänens. Es sind dies die Staaten, die Vertreter auf den Kongress entsandt haben. Auf der Balkenbrücke und in Grün getauchten Saalplätze erhebt sich die von einem tschechischen Genossen Wostik gebauene Plastik eines Grubenarbeiters. Es handelt sich um das imposante Werk eines jungen Schülers der Prager Kunstgewerbeschule, das einen vorzüglichen Eindruck macht.

Außerlich erhält der Kongress seinen Rahmen durch die Anwesenheit einer ganzen Reihe von bekannten Persönlichkeiten. Es sind u. a. der Minister für öffentliche Arbeiten Srba, die Abgeordneten Vohel, Schäfer, Proszil, Nemec, Zaverle, der Senator Jarolim, der gewesene Abgeordnete Draxl, der gewesene Vizebürgermeister von Prag, Kellner, und zahlreiche Vertreter der Presse, auch der ausländischen, anwesend.

Die erste Vormittagsitzung war mit Begrüßungsreden ausgefüllt, wobei es sich zum ersten Male in der Tschechoslowakei ereignete, daß ein Gewerkschaftskongress von einem aktiven Regierungsmitglied begrüßt wurde. In der Nachmittagsitzung begann die eigentliche Kongressarbeit, die deshalb nur langsam vordringen geht, weil die Verhandlungen in englischer, französischer, deutscher und teilweise auch tschechischer Sprache geführt werden müssen.

Zum Vorsitzenden des Kongresses wurde der alte englische Bergarbeiterführer Smith gewählt. Es folgten die Begrüßungsansprachen **Minister Srba**

wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Er sagte: Ich erlaube mir, Ihren Kongress im Namen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten der Tschechoslowakischen Republik zu begrüßen, welchem die Leitung der Angelegenheiten der Kohlenförderung in unserem Staate obliegt.

Sie haben in das Programm Ihrer Verhandlungen eine Reihe wichtiger Fragen aufgenommen und ich kann Sie versichern, daß wir dem Gang der Verhandlungen des Kongresses aufmerksam folgen werden, im Bewußtsein, daß wir hervorragende Vertreter der Bergarbeiter aus den bedeutendsten Industrieländern vor uns haben, deren opferwilliges Einsehen für die Interessen der von ihnen vertretenen Arbeiter, deren vieljährige Erfahrung, reifes Urteil und gewissenhafte schöpferische Tätigkeit ihnen das Recht verleihen, sowohl zu Hause gehört zu werden, als auch auf der internationalen Tribüne, als welche sich Ihr Kongress darstellt.

Die Bedeutung der Kohle für das industrielle Leben der Staaten kann man mit der Bedeutung des Getreides für die Ernährung vergleichen. Beide entscheiden in höchstem Maße über die Lebenshaltung der ganzen Bevölkerung im Staate.

Die Bergarbeiter dürfen nicht auf ihren Zusammenhang mit der ganzen Volkswirtschaft vergessen. Die Fragen des Kohlenpreises und der richtigen Kohlenwirtschaft müssen stets auch der Gegenstand Ihrer Sorge sein. Zugleich liegt in dieser grundlegenden Bedeutung der Kohle für das Leben und die Sicherheit des Staates die große Kraft der Bergarbeiterschaft. Einem Produktionsfaktor von solcher Bedeutung können keine gerechten sozialen Forderungen auf die Dauer nicht vorenthalten werden.

Die Internationalen Bergarbeiterkongresse, deren 27. Sie gerade heute eröffnen, bilden zugleich den Beweis der Wichtigkeit und des internationalen Zusammenhanges der Kohlenfrage. Die Völker sind wirtschaftlich aufeinander angewiesen und es erscheint daher wünschenswert und notwendig, viele Fragen der Kohlenförderung sowie der sozialen Fürsorge für die Bergarbeiter durch internationale Abkommen oder wenigstens durch einheitliches Vorgehen in den verschiedenen Staaten zu lösen. Sie werden auf diesem Kongresse Gelegenheit haben, zu vergleichen, was in den einzelnen Staaten zum Wohle der Bergarbeiter geleistet wurde. Sie werden finden, daß die tschechoslowakische Republik, obwohl sie ein junger Staat ist, in dieser Beziehung ohne Uebertreibung in der Reihe der ersten Staaten steht und daß sie sich redlich bemüht, auf dem Gebiete der Fürsorge für die Arbeiter stets vorwärts zu schreiten, trotz aller politischen und wirtschaftlichen Hindernissen. Wir haben auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung durch Errichtung von Revier- und Betriebsärzten, von Schiedsgerichten, durch Einführung bezahlter Urlaube, durch Beteiligung an der Verwaltung und am Ertrage, durch Schutz jugendlicher Arbeiter, Bergbauinspektionen sowie auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge gewirkt, welche Tätigkeit noch keinesfalls abgeschlossen ist. Hervorragende Männer unserer Bergarbeiterorganisationen geben uns als Mitglieder, der gesegneten Körperschaften stets wertvolle und fruchtbare Anregungen, deren Verwirklichung wir alle anstreben. Mit besonderem Stolz kann ich darauf hinweisen, daß die Frage der achtstündigen Arbeitszeit bei uns in absolut unzweifelhafter Weise gelöst ist durch Gesetz und Ratifizierung internationaler Abkommen; in unserer öffentlichen Meinung besteht überhaupt kein bedeutender Faktor, der dieser grundlegenden sozialen Errungenschaft feindselig gesinnt wäre.

Wir sind uns dessen bewußt, daß alles das, was wir haben, noch nicht vollkommen ist und nicht das letzte Wort der sozialen Gesetzgebung bedeutet. Ihr Kongress wird uns zweifellos viele neue Anregungen bringen, die auch seitens der Regierungen jener Staaten, die Sie vertreten, nicht unbeachtet und unbefriedigt bleiben werden.

Für meine Person kann ich als Sozialist sagen, daß ich die Frage resp. Nationalisierung der Kohlenbergwerke nicht aus dem Auge lasse und daß ich in dieser Richtung insbesondere die Entscheidung dieser Angelegenheit in England verfolge, als jenem Staate, der heute die wirtschaftliche Führung in Europa hat.

Ich wünsche den Verhandlungen Ihres Kongresses den besten Erfolg, entsprechend Ihrer gewissenhaften Bemühungen um die Hebung der Bergarbeiterschaft.

Sodann begrüßte im Namen der Stadt Prag Genosse Kellner den Kongress, der den Delegierten wünscht, von Prag die angenehmsten Eindrücke mitzunehmen.

Im Namen der koalitierten Bergarbeiterverbände gaben die Kameraden Jarolim (deutsch) und Proszil (tschechisch) Begrüßungs- erklärungen ab. Sie führten u. a. aus:

Wir sind davon überzeugt, daß auch dieser Kongress dazu beitragen wird, daß die Kampfesfähigkeit der Bergarbeiter neuerlich gehoben wird, damit sie befähigt sind, nicht nur die ständigen herausfordernden Angriffe der Kapitalistenklasse zurückzuschlagen, sondern auch noch darüber hinaus Forderungen durchzusetzen, die noch ihrer Erfüllung harren. In diesem Vertrauen bereiteten uns die bisherigen Errungenschaften als Preis unserer Bemühungen, ganz besonders dann, wenn wir zum:

Victor Kalinowski:

An die Trommler des Verbandes

Ihr Trommler des Verbandes:
Schwallt euch die Werbetrömmel um
und geht von Haus zu Haus herum
und rührt sie mit kräftiger Hand
für den Verband!

Wecht die Trägen und die Launen
aus ihrer dumpfen Lethargie,
rüttelt und schüttelt sie,
damit sie denkend um sich schauen,
damit sie trotzen und brennen,
damit sie endlich erkennen,
warum sie noch entrechtet sind,
warum sie noch geknechtet sind,
warum sie noch um kargen Lohn
sich plagen müssen in langer Fron!

Ihr Trommler des Verbandes:
Wirbelt die Crommel zum Alarm,
zum Kampf gegen Not und Elend und Harm!
Crommelt den Stumpfsinn aus den Hirnen!
Crommelt den Kampfesgeist in die Stirnen!
Werbt dem Verbands neue Streiter,
tammelt die vielen Aussenreiter
zu einem grossen, gewaltigen Heer,
zu unwiderstehlichem Damm und Wehr!

Ihr Trommler des Verbandes:
Crommelt die Offensive ein
gegen die Sklaven des Unverstandes,
gegen die fahnenflüchtigen Mäffen,
die sich von Schwätzern betören lassen,
dann wird der Erfolg auch für euch sein!

ersten Prager Bergarbeiterkongress zurückblicken, der vor 34 Jahren stattgefunden hat. Obgleich wir uns dessen bewußt sind, daß in jedem einzelnen Staate uns noch schwere Mängel und Unzulänglichkeiten bedrücken, deren Beseitigung von uns zähe Arbeit erfordert, und wir noch lange nicht am Ziele sind, so können wir es dennoch sagen, daß die heutige Bergarbeitergeneration die Arbeit in den Gruben unter bedeutend günstigeren Verhältnissen vorfindet, als es zu der Zeit war, als der erste Bergarbeiterkongress vor 34 Jahren zusammentrat.

Jedenfalls kann die heutige Arbeiterschaft ihre Interessen bei der Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse wirksamer geltend machen, als es einst war, wo der Despotismus der Unternehmer ausschließlich entscheidend war. Dieser ausschließliche Despotismus der Unternehmer wurde durch den Einfluß der Gewerkschaftsorganisationen gebrochen, wobei auch der Einfluß der Arbeiterklasse auf die Verwaltung der Staaten mitgeholfen hat.

Unser Bestreben muß daher darauf gerichtet sein, die internationale Organisation weiter auszubauen und die internationale Solidarität weiter zu heben, damit sich beide im Kampfe bewähren. Die Kapitalistenklasse kennt in ihrer Unterdrückung der Arbeiter keine Staatsgrenzen, keinen Unterschied der Rasse, der Sprache und Religion. Ihre schädlichen Wirkungen zeigen sich nicht nur hierzulande, sondern auch im internationalen Maßstabe. Die Schäden und Bedrückung, die die Arbeiterklasse eines Staates erleidet, bleiben nicht auf diese beschränkt, sondern bedrohen auch die Arbeiterklasse anderer Staaten. Das sind ganz selbstverständliche und natürliche Gründe, die für den Ausbau der internationalen Verbindungen der Arbeiterklasse sprechen.

Kann es schließlich für die Förderung des Friedens eine bessere Gelegenheit geben als die, daß sich die Angehörigen der verschiedenen Staaten zu gemeinsamer Tätigkeit, zu einem gemeinsamen Ziele verbinden, wie es durch die internationalen Kongresse der Arbeiterklasse geschieht: Einzig und allein auf diesem Wege werden die Kriegsgefahren beseitigt und der Frieden zwischen den Staaten gesichert werden. In diesem erhabenen und edlen Ringen der Arbeiterklasse stehen die Kongresse der Bergarbeiterinternationale an erster Stelle. Wir freuen uns daher, um es noch einmal zu unterstreichen, den 27. Internationalen Bergarbeiterkongress begrüßen zu können und wünschen seinen Verhandlungen als auch der weiteren Tätigkeit der Bergarbeiterinternationale den besten Erfolg.

Genosse Braun (Internationaler Gewerkschaftsbund Amsterdam) hofft, daß die Beziehungen zwischen der Amsterdamer Internationale und den Bergarbeitern in Zukunft noch enger gestaltet werden, als bisher. Er berührt ferner die Frage der billigen Produktion im Osten. Hier handelt es sich darum, ob die europäischen Arbeiter hinabzinken werden auf das Niveau der asiatischen Arbeiter oder ob es gelingen wird, die asiatischen Arbeiter auf das europäische Lohnniveau zu heben. Er befaßt sich weiter mit der Sprachenschwierigkeit in der Arbeiterbewegung und illustriert sie durch folgendes, vom Kongress mit lebhafter Beifall aufgenommenes Beispiel: Ein englischer Arbeiter, der sich in Spanien aufhält und ein wenig spanisch konnte, verlangte in einem Restaurant in Madrid einen Pils. Er rechnete ihn auf ein Stück Papier, worauf ihm der Wirtler einen Zehner, wie er bei Bierkämpfen Verwendung findet, auf den Tisch legte.

Genosse Zaverle begrüßt den Kongress im Namen der tschechoslowakischen Gewerkschaftszentrale. Die Abhaltung des Kongresses in Prag bezeichnet Zaverle als eine große Ehr: für die tschechische Arbeiterbewegung.

Genosse Schäfer (Deutscher Gewerkschaftsbund Reichenberg) erinnert an den Bergarbeiterkongress in Karlsbad von 1913. Seitdem hat die Arbeiterklasse schwere Zeiten durchgemacht; auch heute ist noch viel Arbeit zu verrichten, um die Schäden des Weltkrieges gutzumachen. Dafür zu sorgen, daß die Verden des Weltkrieges nie mehr wiederkehren, ist eine der vornehmsten Aufgaben der Gewerkschaften. Darum müssen die Bande der Internationale immer fester geschlossen werden.

Genosse Smith ruft insbesondere auf die Ausführungen des Ministers Srba, wobei er besonders den Kasus über die Nationalisierung der Gruben als interessant bezeichnet. Was Jarolim und Proszil angeht, so sind das Namen, die in der Internationale einen guten Klang haben.

Es wird in die Beratung der Tagesordnung eingegangen. Nach der Wahl der Stimmzähler, der Mandatsprüfungskommission und der Geschäftskommission wurde die Vormittagsitzung geschlossen.

In der Nachmittagsitzung hielt Smith die Eröffnungsrede. Er tritt mit, daß sich seit dem letzten Kongress Spanien und Polen der Internationale angeschlossen haben. In den letzten zwei Jahren hat es eine ganze Reihe von Lohnkämpfen gegeben; an Versuchen, die Arbeitszeit zu verlängern und die Löhne herabzusetzen, hat es nicht gefehlt. Redner erinnert hierbei an Deutschland. Die ganze Kraft der Bergarbeiter müsse darauf konzentriert werden, diese Versuche abzuschlagen. Der Kampf der Bergarbeiter müsse weiter auf die Nationalisierung der Gruben gerichtet sein. Redner verlangt ferner größere und bessere Schutzeinrichtungen in den Gruben. Er behauptet, daß die Unfälle daran anwachsen, daß z. B. in England täglich sechs Personen im Bergbau ums Leben kommen. Der Redner schildert die Situation in den einzelnen Staaten und ruft dafür ein, daß der Internationale Ausdank öfter Erzeugnisse abhalte als bisher. Kamerad Smith weist besonders auf die Erfolge der englischen Arbeiter bei der letzten Wahl hin, bei welcher 13 Bergarbeitervertreter in das Parlament und eine Anzahl von ihnen in die Regierung einzogen.

Zum Schluß gedenkt der Präsident der Kameraden, die seit dem letzten Kongress verstorben sind.

Ueber den ersten Verhandlungsgegenstand: Lohnfrage und Kollektivvertrag.

referierte Kamerad Delattre (Belgien): Wenn eine Arbeiterorganisation eine Macht wird, ist sie berechtigt, Reformen zu erlangen, die ihren Mitgliedern bessere Existenzbedingungen verbürgen. Unter den Fragen, die ihr größtes Interesse beanspruchen, steht die Lohnfrage an erster Stelle. Dies entspricht nur der Schöpfung und ist durchaus begründet, denn die Entschädigung der Arbeit bildet die Basis des Arbeiterlebens und ist das Kriterium für sein Wohlbefinden.

In der anormalen und wirren Zeit, in der wir leben, stellt die Tatsache der Lohnherabsetzung an und für sich jedoch nicht immer einen wirklichen Sieg dar. Wird dem Arbeiter nicht durch eine ständige Regelung ein Lohn gesichert, der im Einklang mit den Unterhaltskosten ist, so werden die aus der allgemeinen Zerüttung Europas resultierenden wirtschaftlichen Zuständen immer wieder jeden erlangten Vorteil aufheben oder seine Wirkung völlig unwirksam machen. Fehlt es an einer derartigen Regelung, oder ist sie nur in ungenügender Form vorhanden, so werden daraus andererseits für die Konkurrenzfähigkeit gewisser Länder bedeutende Vorteile entstehen. In Deutschland z. B., wo die Löhne nicht im Verhältnis zum Sinken des Geldwertes steigen, profitieren die Unternehmer im Kohlenbergbau von dieser Situation und zwar auf Kosten der Arbeiter, deren Löhne nicht im Verhältnis zu den Unterhaltskosten stehen.

In England, wo das Pfund besser steht, führt die Mangelhaftigkeit der Lohnregelung dazu, daß in gewissen Distrikten, wo die Unterhaltskosten im Verhältnis zur Vorkriegszeit 180 Punkte betragen, die Löhne nur 120 oder 140 Punkte erreichen. Alles das zeigt unserer Meinung nach die Notwendigkeit, auf daß eine andere Regelung für die Festsetzung der Löhne gesucht werden muß als jene, die heute gemeinhin in Uebung ist.

Auf dem Genfer Kongress von 1920 haben wir hinsichtlich der Frage der Mindestlöhne ausgeführt: Für diese Forderung sind folgende wesentliche Prinzipien zugrunde zu legen:

Das Lohnminimum muß im Verhältnis zu den Unterhaltskosten stehen. Es muß ferner bei günstiger Konjunktur erhöht werden, denn es ist nur recht und billig, daß der Arbeiter als wichtiger Faktor für das Gedeihen der Industrie auch einen Vorteil daraus zieht. Ebenso muß der Lohn im selben Maße, als die Arbeit Gefahren darbietet, besondere Muskelkraft oder spezielle Fachkenntnisse beansprucht, erhöht werden.

Das Lohnübereinkommen, dessen Grundzüge unten angedeutet sind, war damals erst einige Monate in Anwendung. Heute, nach unseren vierjährigen Erfahrungen, stehen wir mehr als je auf dem in Genf vertretenen Standpunkt.

Das Lohnabkommen der belgischen Arbeiter basiert auf dem wichtigen Grundprinzip, daß der Lohn entsprechend den Lebenshaltungskosten geregelt werden muß. Dieser Bestimmung gemäß wurden die Löhne im April 1920 nach der damaligen Indexziffer 420 geregelt, und so oft die Indexziffer um 5 Prozent steigt oder fällt, steigen oder fallen auch die Löhne im selben Ausmaß. Andere Bestimmungen sichern jenen Arbeitern, die keinen Normallohn verdienen können, auf derselben Grundlage einen Mindestlohn.

Die Anwendung dieser Lohnabmachungen hat andererseits nicht verhindert, daß die Löhne stiegen, wenn der Markt günstig und das Angebot von Arbeitskräften nicht allzu stark war. In gewissen Augenblicken stieg der allgemeine Durchschnittslohn bis zu 22,5 Prozent über die vereinbarte Lohnhöhe. Auch als im Laufe der Mitte von 1921 die Unternehmer wiederholt mit der Absicht hervortraten, die Löhne herabzusetzen, stiegen diese niemals unter die in der Vereinbarung festgesetzte Höhe.

Andererseits haben die Unternehmer im belgischen Kohlenbergbau sehr oft auf die in anderen Ländern herrschende Lohnregelung und namentlich auf das Fehlen derartiger Regelungen hingewiesen, und aus der von uns unternommenen, freilich nur unvollständigen, Untersuchung dieser Frage geht auch in der Tat hervor, daß es in allen bergbaurelevanten Ländern Europas, mit Ausnahme von Belgien, die wirtschaftliche Situation, die Marktpreise, die Unternehmergewinne sind, die die Basis bilden für die Festsetzung der Löhne.

Wir sind der Meinung, daß diese bisher befolgten Methoden ungerecht und gefährlich sind. Ungerecht, weil der Lohn allzusehr an die wirtschaftliche Situation gebunden ist und nicht genügend auf die Existenzbedürfnisse Rücksicht genommen wird. In die wirtschaftliche Lage eine günstige, so kommt dies vielleicht auch im Lohn zum Ausdruck, der dann eine Höhe erreichen kann, die dem Existenzminimum entspricht oder auch sogar darüber hinausgeht. Im umgekehrten Falle jedoch sinkt der Lohn auf eine Stufe, wo er unzureichend ist für den Unterhalt und für den Arbeiter und seine Familie Not bedeutet.

Aber dieses System ist überaus gefährlich, weil es den Unternehmern, die die Löhne nach Belieben herabsetzen können, Konkurrenzmöglichkeiten an die Hand gibt, die die Erzeugnisse und Vorteile der Arbeiter in allen Ländern gefährden.

Wir glauben daher, daß der Augenblick gekommen ist, überall Maßnahmen zu ergreifen, die dem Arbeiter, unabhängig von den allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen, einen Lohn sichern, der ihm und seiner Familie einen anständigen Lebensunterhalt ermöglicht.

Allerdings werden die Äußerer der alten Schule nicht ermangeln, hier mit den Argumenten von den Notwendigkeiten der Konkurrenz zu kommen, aber eine Konkurrenz, die sich auf eine Verletzung des Rechtes auf auskömmlichen Lohn gründet, muß als unmennechtlich abgewiesen werden. Wir leben in einer Zeit, wo der wirtschaftliche Kampf nicht mehr durch die Erniedrigung der Arbeit geführt wird, sondern durch Verwollnung der technischen Mittel. Durch eine stetigen Verbesserung der Ausrüstung, durch Einführung moderner und vernünftiger Betriebsmethoden und eine intelligente und vorausschauende Geschäftsführung kann sich das Spiel der Kräfte in Formen äußern, die weder der Menschlichkeit noch der Gerechtigkeit widersprechen. Diese Form der Konkurrenz muß gebildet werden. So gestellt, führt uns diese Frage zu einem neuen Problem.

Sind alle Bergwerksbetriebe finanziell in der Lage, durch eine Verwollnung der Technik dieses neue System der Konkurrenz durchzuführen? Macht die Natur ihres Betriebes derartige Verwollnungen möglich? Wir erkennen nicht, daß in der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht alle Betriebe die gleiche Leistungsfähigkeit und die gleichen Möglichkeiten aufweisen. Deshalb darf aber dem Arbeiter nicht sein natürlicher und billiger Anspruch auf ein menschenwürdiges Dasein und zureichende Entlohnung geraubt werden. Wenn die Situation gewisser Betriebe eine Anerkennung dieses Rechtes nicht gestattet, muß in solchen Fällen die Frage einer Übernahme durch die Gemeinschaft ins Auge gefaßt werden.

Wie man sieht, ist das Problem wenn auch nicht einfach, so doch, wie die vierjährige belgische Erfahrung zeigt, lösbar.

Minwarding (England) führt aus: Die Lage der Arbeiter in einem Lande, sowohl bezüglich der Arbeitszeit wie des Lohnes, wirkt zurück auf die Lage der Arbeiter in anderen Ländern. Deshalb ist es Aufgabe des Kongresses, Mittel und Wege zu finden zu noch besseren internationalen Verbindungen, für systematischen internationalen Kampf. Kennedy (Amerika) stimmt dem Vordredner zu. Die amerikanischen Bergleute treten aber nicht nur für einen auskömmlichen Lohn ein, der eben die Unterhaltungskosten des Bergmanns und seiner Familie sichert, sondern sie wollen einen Zusatzlohn, der über den Unterhalt hinaus dem Bergmann gestattet, Kulturgenüsse zu genießen, seine Kinder anständig zu erziehen, sich ein Heim zu schaffen und einen Spargroschen zurückzulassen.

Bedler (Deutschland) stimmt der vorliegenden Entschließung zu. Die Forderung der amerikanischen Bergleute ist sicherlich berechtigt. In Deutschland liegt der Minimallohn 10 bis 20 Prozent unter dem Tariflohn und auch der letztere ist noch ungenügend. Der Minimallohn wird aber in jedem Lande letzten Endes abhängig sein von der wirtschaftlichen Macht der Arbeiter. Redner schildert die Tarifverhältnisse im deutschen Bergbau sowie die letzten Kämpfe im Bergbau, die ein Beweis dafür sind, daß die Bergleute nur erhalten, was sie durch ihre Organisation erkämpfen.

Polman (Tschchoslowakei): Die Bergarbeiter in manchen Ländern haben darunter zu leiden, daß ihr Land Kosten tragen muß, die es vor dem Kriege nicht kannte. Andererseits berufen sich die Unternehmer auf das Beispiel anderer Länder, die ihnen Konkurrenz machen.

Die Debatte wird dann auf Dienstag früh vertagt.

Nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission sind auf dem Kongress vertreten: Tschchoslowakei 23 Delegierte, England 14, Deutschland 12, Ungarn 1, Amerika 3, Rumänien 1, Frankreich 10, Österreich 1, Jugoslawien 1, Holland 1, Belgien 11, Polen 2, Spanien 2.

Quintin (Frankreich) unterstützt die Resolution. Wenn in jedem Lande der Tarifvertrag den Arbeitsvertrag darstellt, so kann man auch daran denken, den Tarifvertrag international zu gestalten.

Delattre (Belgien), zusammenfassend im Schlußwort: Internationale Tarifverträge sind heute noch unmöglich. Tarifvertrag und Minimallohn sind dem Stande der Dinge unvereinbar. In Belgien liegt der Tariflohn 20 Prozent über dem Minimallohn. Der Minimallohn muß aber schon auskömmlicher Lohn sein. Die Löhne hängen vielfach von der Wirtschaftslage ab, der Tarifvertrag sichert aber auch bei schwankender Konjunktur die Löhne der Arbeiter. Das sieht man an dem Beispiel Deutschlands, Belgiens und Frankreichs. Außerdem ist es ja auch möglich, im Tarifvertrag viele andere gute Bedingungen für die Arbeiter festzusetzen. Das Internationale Komitee muß für den gegenseitigen Austausch der Tarifverträge sorgen, damit wir jederzeit über die Verhältnisse in allen Ländern unterrichtet sind.

Eine von Delattre vorgelegte Entschließung

wird einstimmig angenommen. Sie lautet:

„Der Internationale Bergarbeiterkongress hat u. a. die Frage der Kollektivverträge besprochen und gibt erneut seinen Wunsch auf Festsetzung eines mit einem anständigen Lebensunterhalt in Einklang stehenden Lohnes für alle Bergarbeiter Ausdruck.“

Er ist der Ansicht, daß in diesen Zeiten der wirtschaftlichen Störungen des Prinzip eines für einen anständigen Lebensunterhalt ausreichenden Lohnes eine Bedeutung erhält. Der Kongress beschließt deshalb die Organisation von Kampagnen in allen angeschlossenen Ländern auszusenden der Festsetzung eines dementsprechenden Lohnes.

Lebensunterhaltskosten im Einklang stehenden Minimallohnes auf dem Wege des Gesetzes oder durch Kollektivverträge.

Um diese Kampagne zu erleichtern, wird das Internationale Sekretariat allen angeschlossenen Ländern die Texte der jetzt in Kraft stehenden Gesetze oder Kollektivverträge sowie Angaben über die Mittel zur Erzielung solcher Uebereinkommen und Gesetze übermitteln. Auf dem nächsten internationalen Kongress sollen die angeschlossenen Organisationen über die in den verschiedenen Ländern in Ausführung dieser Resolution gemachten Anstrengungen und erzielten Resultate Bericht erstatten.“

Als Schlußfolgerung unserer Darlegungen empfehlen wir die Einleitung einer Aktion in allen angeschlossenen Ländern zugunsten gesetzlicher Bestimmungen oder Vereinbarungen, durch die den Bergarbeitern unter allen Umständen ein Lohn gesichert wird, der mit den Unterhaltungskosten im Einklang ist.

Um die Durchführung dieser Kampagne zu erleichtern, wäre es zweckentsprechend, wenn das Internationale Sekretariat alle Lohnabereinkommen, die für die Bergarbeiter von Interesse sein können, zwecks Veröffentlichung sammeln und übersetzen lassen würde.

Dort, wo die Organisationen Bemühungen unternommen haben, um derartige Vereinbarungen durchzusetzen, ohne jedoch ein Resultat zu erzielen, sollen gleichfalls durch Vermittlung des Sekretariats Berichte veröffentlicht werden, damit die Arbeiter über alle bisherigen Mittel und Versuche, sowie über alle Schwierigkeiten und Ursachen von Mißerfolgen Kenntnis erhalten.

Zum Punkt **Berginspektion**

kommen wir auf das Referat von Drozic, das viel Tabellenmaterial enthält, noch zurück.

Ein englischer Delegierter weist auf die steigenden Unfälle im Bergbau hin, die besseren Schutz verlangen. In England ernennen die Bergleute auf jeder Grube zwei Inspektoren. Sie arbeiten aber auch auf der Grube und haben unter hartem Druck zu leiden. Die neue englische Regierung hat versprochen, hier Besserung zu schaffen.

Granj (Deutschland) geht auf die Entwicklung der Unfälle in Deutschland ein. Maßnahmen rühten das öffentliche Bewußtsein auf, die Einzelunfälle mit ihren viel zahlreicheren Opfern interessieren die Öffentlichkeit weniger. Zum Schluß schildert Redner die Entwicklung und Tätigkeit der deutschen Betriebsräte auf dem Gebiet des Bergarbeiterschutzes.

Falkony (Belgien): In Belgien hatten wir in den letzten Jahren zahlreiche Katastrophen, besonders im Gebiet von Charleroi, darunter sehr viel schlagende Wetter. In Belgien geschieht die Inspektion durch den Industrierat, der je zur Hälfte von den Unternehmern und den Arbeitern besetzt wird. Die Arbeiter wünschen ein Gesetz, das diese Befugnis durch Wahl bestimmt. Ein solcher Vorschlag ist, doch hoffen wir, ihn später durchzubringen.

Kosjic (Frankreich): In Frankreich haben wir seit 1890 von den Arbeitern gewählte und vom Staat bezahlte Arbeiterinspektoren. Das Gesetz soll demnächst weiter ausgebaut werden.

Morris (Amerika): In Amerika ereignen sich sehr viel Unfälle im Bergbau, allein im letzten Jahre 2750 tödlich. Ursache ist besonders die intensive Arbeitsmethode in Amerika. Es gibt in Amerika 27 bergbaurelevante Staaten mit verschiedener Gesetzgebung. Die Vereinheitlichung wurde bis jetzt ohne Erfolg angestrebt. Die Inspektoren werden durch die Staatsregierung ernannt.

Die Entschließung, einstimmig angenommen, hat folgenden Wortlaut:

„Der 27. ordentliche Internationale Bergarbeiterkongress bestätigt alle von früheren Kongressen angenommenen Resolutionen und weist noch einmal mit Nachdruck auf die Notwendigkeit der weitestgehenden Vorkehrungen und Sicherungsmaßnahmen in den Bergwerken hin. Als Garantie für die genaue Ueberwachung tritt er für die Einsetzung von Inspektoren zur Ueberwachung der Bergwerke ein. Diese Beamten sollen von den Bergleuten gewählt und von der Regierung entlohnt werden.“

Zum Punkt **Erholungsurlaub**

sprechen eine Anzahl Delegierter. Angenommen wird einstimmig die von den Polen vorgelegte

Entschließung.

„Der Internationale Bergarbeiterkongress ist der Ansicht, daß durch regelmäßige Erholungsurlaube die Gesundheit der Bergarbeiter sehr gehoben wird. Diesen Erholungsurlaub können sich die Bergarbeiter jedoch nur dann leisten, wenn sie für die Dauer desselben den Lohn ausbezahlt erhalten.“

Der Internationale Bergarbeiterkongress empfiehlt daher den nationalen Bergarbeiterorganisationen, dahin zu wirken, daß im Wege der Gesetzgebung die Bergwerksunternehmer verpflichtet werden, den Bergarbeitern alljährlich einen entsprechenden Erholungsurlaub bei Fortzahlung des Lohnes zu gewähren.“

Zum Punkt **Arbeitszeit**

referiert der internationale Sekretär Cook, der eine Uebersicht über die bestehende Arbeitszeit in den verschiedenen Ländern gibt.

Ein englischer Delegierter weist auf die Gefahr hin, die entsteht, wenn in einem Lande länger gearbeitet wird. Deshalb muß die Frage international geregelt werden.

Lombard (Belgien): Infolge zu langer Arbeitszeit sind viele Bergleute mit 40, 50 Jahren alte Leute. Der Fortschritt auf diesem Gebiet ist nicht zu verkennen, denn in diesem Saal sitzen noch Kameraden, die 15stündige Arbeit in den Bergwerken gekannt haben. England hat sieben Arbeitsstunden und denkt an sechs, in Deutschland verlängert man die Arbeitszeit, deshalb muß international der erbitterteste Kampf um Verkürzung der Arbeitszeit geführt werden.

Cotron (Tschchoslowakei) schildert die Arbeitszeit in der tschchoslowakischen Republik (46 Stunden die Woche einschließlich Ein- und Ausfahrt, 6 Uhr erster Mann Einsatz, 2 Uhr letzter Mann Ausfahrt). Durch Verlängerung in anderen Ländern werden solche Erfolge gefährdet und Besserungen verhindert.

Zwanzger (Österreich): Auch bei uns versuchen die Unternehmer immer wieder, die Arbeitszeit zu verlängern. Wo 6 Stunden vorgeschrieben sind, bestreiten sie die Temperaturhöhe, so daß die Arbeiter sich Thermometer kaufen, um ihr Recht behaupten zu können. Bei den Versuchen zur Verlängerung berufen sich die Unternehmer immer auf das Beispiel von Deutschland.

Arg (Jugoslawien): Wir haben ein Achtstundengesetz für die ganze Industrie. Ueberstunden müssen mit 50 Prozent Aufschlag vergütet werden. In der anderen Industrie ist das Gesetz vielfach durchbrochen, im Bergbau nicht. Aber auch bei uns wollen die Unternehmer die Krise benutzen, um die Arbeitszeit zu verlängern.

Dezreich (Deutschland) schildert den schweren, aber doch noch erfolgreichen Kampf der deutschen Bergleute um die Arbeitszeit. Wenn wir auch genötigt waren, Ueberstunden zu vereinbaren, so haben wir doch grumbfälliger die Siebenstundenschicht behalten. Unsere Lage war viel schwerer als die der Kameraden in anderen Ländern, weil uns die Reparationslasten auferlegt, wie sie kein anderes Land kennt. Unsere Schichtzeit ist aber mit der Ueberstunde nur 18 Minuten länger als in England. Weil die deutschen Unternehmer sagen, sie seien mit sieben Stunden einverstanden, haben auch wir das größte Interesse an dem internationalen Kampf für die Verkürzung der Arbeitszeit.

Ward (Frankreich) schildert die Arbeitszeit in Frankreich und unterstützt die Entschließung.

Die polnische Regierung hat durch Verordnung für Polnisch-Oberschlesien die Verlängerung erlaubt und das ist eine Gefahr für ganz Polen.

Bayet (Ungarn): Wir haben acht Stunden mit Einsahrt, aber ohne Ausfahrt. Bei ihren Versuchen, die Schicht zu verlängern, berufen sich die Unternehmer auf Deutschland und auf die Tatsache, daß die ungarische Kohle minderwertig ist. Durch verschiedene Streiks haben wir aber die Achtstundenschicht noch erhalten. Oberschlesien ist aber auch für uns eine Gefahr, wenn dort die Arbeitszeit verlängert wird, da diese Kohle uns Konkurrenz macht.

Laneza (Spanien) schildert, wie dort 1919 der Achtstundentag und später durch Streik die Siebenstundenschicht erobert und festgehalten wurde.

Morris (Amerika): Wir haben die Achtstundenschicht einschließlich Einsahrt und Ausfahrt. Wir müssen sie aber stets verteidigen, wobei uns die Einwanderung sehr schadet. Große Agenturen bringen immer mehr fremde Bergleute ins Land, bei Streiks in großem Umfang als Streikbrecher. Seit dem Krieg sind 150 000 Bergleute eingewandert. Wir wenden uns nicht gegen diese Einwanderung, sie darf aber nicht zur Gefahr für unsere Lebenshaltung werden, sonst müssen wir uns dagegen wehren. Konkurrenzfragen spielen für uns keine Rolle, da 35 Prozent der Förderung im Lande verbraucht werden. Wir wollen kürzere Arbeitszeit im Interesse der Arbeiter, zu ihrem körperlichen und geistigen Wohl.

Die Entschließung zur Arbeitszeit wird einstimmig angenommen. Sie lautet:

„Der Kongress anerkennt die vitale Bedeutung der Festsetzung einer einheitlichen Arbeitszeit in den Bergwerken aller Länder. In Erwägung, daß die deutschen und polnischen Bergwerksunternehmer systematisch auf eine Verlängerung der Schichtzeit im Bergbau drängen und in weiterer Erwägung, daß bei einem Erfolg dieses Bestrebens die Gefahr der Schichtzeitverlängerung auch für andere Länder droht, fordert der Kongress alle Länder mit längerer Arbeitszeit auf, sofort alles zu tun, um eine Verkürzung ihres Arbeitstages herbeizuführen, die sie mit dem Lande auf die gleiche Stufe stellt, das sich zurzeit der günstigsten Bedingungen erfreut.“

Im allgemeinen Interesse der Arbeiter aller Länder, insbesondere aber als Schutz für die Arbeiterschaft der Länder mit längerer Arbeitszeit ist überall dort, wo das Abkommen von Washington noch nicht ratifiziert ist, Nachdruck zu legen auf die baldige Ratifikation dieses Abkommens.“

Damit wird noch eine Entschließung einstimmig angenommen, die den polnisch-oberschlesischen Kameraden die Sympathie des Kongresses ausdrückt und das Internationale Komitee beauftragt, alle Mittel der Unterstützung in Erwägung zu ziehen.

Nachdem der Kongress noch seine Sympathie kundgegeben hat für die Opfer des Bergwerksunfalls in Krain verläßt sich der Kongress auf Mittwoch.

Vor Eröffnung der Mittwochsagung begrüßte der Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes aus Genf, de Noode, den Kongress. Er betonte das große Interesse des Arbeitsamtes an den Verhandlungen des Kongresses und hob die Wichtigkeit internationaler Verständigung hervor. Soweit die Vernachlässigung der Arbeiterinteressen durch die Gemeinschaft der Fürsorge für das Arbeiterleben Platz macht, sind gewisse Institutionen notwendig, wie das Arbeitsamt in Genf und die internationalen Gewerkschaften, deren Arbeit miteinander zusammenhängen müsse.

Der Kongress trat dann in die Beratung des nächsten Punktes ein, der

Die Aktion gegen den Krieg

betrifft. Dem Referat Quintin (Frankreich) ist zu entnehmen, daß die bedeutsame Frage „Aus den Frieden — gegen den Krieg“ für die Bergarbeiter kein neues Problem darstellt und auf internationalen Bergarbeiterkongressen wiederholt behandelt wurde.

Gerdnier (England) hofft, daß die vorgelegte Resolution ein Schritt nach der Richtung sein wird, die das nächste Mal einen Krieg verhindert. Ohne Kohle gibt es keine Munition, ohne Munition keinen Krieg. Wir Bergarbeiter wollen Kohlen schürfen nur zum Wohle der Menschheit. Der Krieg ist die Hölle auf Erden, das größte Verbrechen an der Menschheit.

Vimberly (Deutschland): Leider vergißt das Volk rasch die bitteren Lehren des Krieges, unter dessen Folgen wir weiter leiden müssen. Wegen ein neues Erwachen des Nationalismus treffen wir in Deutschland Maßnahmen. Wir haben zum Kampf für die Republik das „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ geschaffen.

Daas (Tschchoslowakei): Der heisse Wunsch der Arbeiterschaft war es, daß die Verträge, welche den Krieg liquidierten, den dauernden Frieden bringen. Dies ist nicht der Fall. Im Gegenteil, die Kämpfungen dauern fort. In vielen Ländern, darunter auch in der Tschchoslowakei, steht der Militarismus in blühender Blüte. Wir müssen unser Augenmerk auf die Abrüstung des nationalstatischen Passies richten und in allen arbeitenden Menschen den Friedensgedanken vertiefen. Wenn der Kongress die vorgelegte Resolution annimmt, dann beauftragen wir die Exekutive mit dem Studium und der Ausarbeitung von Plänen für die Aktion im Kriegsfall. Unsere erste Pflicht liegt in der Richtung, daß in allen Staaten die Arbeiterklasse entscheidenden Einfluß auf die innere und äußere Politik gewinnt. So werden wir ebenfalls einen Schritt im Kampf gegen den Krieg tun.

Dejardin (Belgien): Alle Mittel gegen den Krieg müssen angewandt werden. Auch ein wirklicher Völkerverbund muß geschaffen werden. Er empfiehlt die Arbeitsniederlegung im Kriegsfall.

Quintin (Frankreich): Wir brauchen nur an die Millionen von Opfern zu denken, die auf der Wabstatt des Weltkrieges geblieben sind, um uns zum Kampf gegen den Krieg anzufeuern. Der Redner empfiehlt einen 24stündigen Weltstreik der Bergarbeiter als Warnung gegen den Krieg. Die französische Delegation stimmt der Resolution unter dem Vorbehalt zu, daß das Internationale Komitee baldigst zwecks Beratung der Maßnahmen gegen den Krieg zusammentritt.

„Scharfer Kampf dem Kriege!“

so schließt der Delegierte seine Ausführungen.

Folgende Entschließung

wurde einstimmig angenommen:

„Der am 4. August 1924 und den folgenden Tagen in Prag tagende Internationale Bergarbeiterkongress gibt der Meinung Ausdruck, daß die Kriegsgesahren nicht beseitigt sein werden, solange die Völker nicht befreit sind und die Regierung und Verwaltung in allen Ländern in den Händen der kapitalistischen Klassen verbleibt.“

Der 27. Kongress macht es allen Organisationen zur Pflicht, die von den zuständigen Ländern oder internationalen Gewerkschaftsorganisationen geführten Aktionen gegen den Krieg zu unterstützen. Der Internationale Bergarbeiterkongress beauftragt die Exekutive mit dem Studium und der Vorbereitung eines Planes oder von Plänen für die zukünftige Aktion im Kriegsfall. Beseitigt irgend eine Nation die Gefahr kriegerischer Verwicklungen, so wird das Internationale Sekretariat sofort eine Sitzung des Internationalen Komitees einberufen, um über die vom Internationalen Bergarbeiterbund einzuschlagenden Schritte zu beschließen.“

Nachmittags fand keine Sitzung statt, da die Delegierten, einer Einladung der tschchoslowakischen Bergarbeiterkoalition folgend, einen Ausflug unternahmen.

Der Seilbruch auf Friedrich Thyllen IV.

Die Untersuchung durch die Grubenbergsicherheitskommission, an welcher sich der Staatsanwalt beteiligte, hat bestimmte Ursachen, die zu diesem Seilbruch führten, nicht ergeben.

Daß die Fangvorrichtung nicht funktionierte, erklären die Fachleute wie folgt: Der niedergehende Keetorb hatte, nachdem das Seil riß, nur etwas mehr als 20 Meter zu fallen.

Die sieben toten Kameraden haben wir in diesem Falle auf das Konto der Kroepe-Förderung zu setzen. Der Unterschied zwischen einer Kroepe- und einer Trommelförderung besteht darin, daß bei der ersten ein einziges Seil um die Scheibe geschlagen ist, an dessen beiden Enden die Förderkörbe hängen.

Der Seilbruch handigte, Diplomingenieur Herr ist aus Vochum, kam immer nur folgende Zustände vor: An der Druckstelle konnte das Seil eine Voderung erfahren haben, wie das vielfach bei Seilen eintritt.

Die Kroepe-Förderung hat noch sonstige Mängel an sich, die so groß sind, daß sie gegen ihre Benutzung zur Menschenverderung, besonders bei geringen Teufen, sprechen.

Das hier in Frage kommende Seil war in der Tat schlecht. Seine besondere Stärke hat insofern zum Uebel beigetragen, als bei oberflächlicher schematischer Prüfung niemand glauben mochte, daß das Seil so reißbar war.

Das werden die wahren Ursachen dieses schrecklichen Unglücks sein. Es haben in dieser Förderungsart mit viel längerer Dauer (bis zu einem Jahre) aufgelegt.

Die Sicherung des Achtstundentages.

Ueber die entschlossene Haltung der dem A. O. B. angeschlossenen Gewerkschaften in der Frage der Aufrechterhaltung des Achtstundentages haben wir bereits berichtet.

teit bezeichnet und sich bereit erklärt, dafür einzutreten. Die christlichen Gewerkschaften haben sich unter bestimmten Voraussetzungen ebenfalls für die Ratifizierung des Abkommens von Washington und für eventuelle Herbeiführung eines Volksentscheides ausgesprochen.

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Ein englisch-russischer Handelsvertrag.

Nachdem seit Monaten zwischen England und Rußland um den Abschluß eines Handelsvertrages Verhandlungen geführt wurden, die mehr als einmal zu scheitern drohten, ist es jetzt zu einer endgültigen Einigung gekommen.

Zurzeit finden noch in London Verhandlungen inoffiziellen Charakters zwischen holländischen und russischen Handelsvertretungen statt, die noch nicht zum Abschluß gekommen sind.

Knappschäftliches.

Wahlen zur sächsischen Knappschäft.

Am Sonntag, den 21. August 1921, von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachmittags, findet die Wahl der Knappschäftsstellen in Sachsen statt.

Die Knappschäftsstellen werden nicht mehr wie bisher auf den Weiden, sondern in den Bergarbeitergemeinden (Zwengeln) gewählt.

Die Wahl ist für die Sächsische Knappschäft von großer Bedeutung. Nach der Vorschrift des A. O. B. (§§ 131 und 139) haben die Vertreter nicht nur die Befolgung der bestehenden Vorschriften zu überwachen, sondern sie wählen auch die Vertreter der Bergarbeiter zur Bezirksversammlung aus ihrer Mitte und, soweit sie Bezirksvereinsmitglieder sind, in dieser die Vertreter der Bergarbeiter im Bezirksverband, wobei mindestens zwei Drittel Knappschäftliche oder Angehörige der Knappschäft sein müssen.

Die Sächsische Knappschäft ist in 20 Zwengeln eingeteilt und diese Zwengeln sind in vier Zwengelngruppen eingeteilt. Die erste Zwengelnwahlgruppe besteht aus 18 Zwengeln, die zweite Zwengelnwahlgruppe aus 11 Zwengeln, die dritte Zwengelnwahlgruppe aus 11 Zwengeln, die vierte Zwengelnwahlgruppe aus 10 Zwengeln.

Wahlberechtigt sind volljährige, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte stehende Arbeiter, die am Tage der Wahl bei einer oder bei mehreren Abteilungen des Reichsknappschäftsvereins versichert sind.

- 1. die deutsche Staatsangehörigkeit haben,
2. mindestens 25 Jahre alt sind und mindestens fünf Jahre in knappschäftlichen Betrieben beschäftigt waren,
3. unbescholten und nicht dem Trunk ergeben sind,
4. frei von körperlichen Gebrechen sind, die sie in der Ausübung der Pflichten eines Mitglieds erheblich hindern würden,
5. weder leiblich noch geistlich unfähig oder sonstiger Gewerbe treiben, die sie von der Wahrnehmung der Pflichten wirtschaftlich abhängig macht, nach dem Stande mit einem Angehörigen teilen, der ein solches Gewerbe treibt.

Wahlberechtigt sind auch die Arbeiter, die durch die Verhältnisse aus dem Gewerbe ausgeschieden sind, aber durch einen Angehörigen vertreten werden, wenn die Pfllichtenbeiträge oder freiwillige Beiträge zur Krankenversicherung des A. O. B. zahlen.

Wahlberechtigt sind auch die Arbeiter, die durch die Verhältnisse aus dem Gewerbe ausgeschieden sind, aber durch einen Angehörigen vertreten werden, wenn die Pfllichtenbeiträge oder freiwillige Beiträge zur Krankenversicherung des A. O. B. zahlen.

Kamerad! Wenn du das Reichsknappschäftsrecht sichern und den Invaliden, Witwen und Waisen ihre Lage verbessern willst, dann gehe am 24. August zur Wahlenwahl und gib den Stimmszettel des Bergarbeiterverbandes ab!

Die Knappschäftswahlen in Oberschlesien.

Erfolg des Bergarbeiterverbandes.

Am 27. Juli fanden in Oberschlesien die Wahlen für das ganze Revier statt. Da der ober-schlesische Knappschäftsbezirk im Gegensatz zu den meisten anderen Revieren nicht in Kreisprägen, sondern in Grubenprägen eingeteilt ist, so ist der Sonntag, der gewöhnlich als Wahltermin festgelegt ist, für Oberschlesien nicht günstig.

Über auch im Zentralrevier selbst wohnen die Leute oft mehr als eine Stunde von der Grube entfernt. Es ist erklärlich, daß sich am Sonntag so mancher von ihnen den weiten Weg nach der Grube gespart hat.

Unser Verband kann mit Stolz diesen Erfolg als einen Sieg für sich buchen, daß so mehr, als im Gegensatz zu den anderen Revieren hier in Oberschlesien 14 Richtungen um die Wahlenkandidaten gerungen haben.

Unser Verband kann mit Stolz diesen Erfolg als einen Sieg für sich buchen, daß so mehr, als im Gegensatz zu den anderen Revieren hier in Oberschlesien 14 Richtungen um die Wahlenkandidaten gerungen haben.

Eine empfindliche Schlappe haben die Unionisten und Christen sowie auch die anderen Richtungen bereits mit diesem Wahlergebnis erhalten. Am meisten enttäuscht sind die Christen.

Soffen wir, daß auch die kommenden Betriebsrätewahlen für den Verband von einem Siege begleitet werden.

Hättest du geschwiegen...

Unter der Rubrik: Betriebsrätewahlen im rheinischen Braunkohlenrevier bringen einige Kreisblätter eine Notiz vom Gewerkschaftsrat christlicher Bergarbeiter, worin dieser der Öffentlichkeit kund und zu wissen gibt, daß die diesjährigen Wahlen im Braunkohlenrevier mit einem großen Erfolg für den christlichen Gewerkschaftsverein getätigt worden seien.

Nach einer solchen Wiederaufnahme der Arbeit, wo gewerkschaftlich alles drunter und drüber ging, wurden auch die Betriebsrätewahlen getätigt. Man wählte, indem auf den meisten Gruben Einheitslisten gemacht wurden, in der alle gewerkschaftlichen Richtungen, Unionisten und Unorganisierte vertreten waren.

Die uns von Grube Wachtberg, wo auch ein nur aus Gewerkschaftsmitgliedern bestehender Betriebsrat gewählt wurde, mitgeteilt wird, lautet die Beschlusse schon längst den Zeitpunkt herbei, wo dieser gewählte Betriebsrat wieder herausgewählt werden kann.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Immer noch unionistischer Lügenheld Jäger.

Im der Nr. 15 der Union vom 20. Juli 1921 bringt der Untionsführer Jäger einen Artikel zum Abdruck, der offensichtlich unsere Erklärung in Nr. 29 der Bergarbeiter-Zeitung, in welcher die Verleumdung dieses Unionisten durch den Reichsknappschäftsverein angeprangert wird, enthalten soll.

Doch halt! Was bei jedem arbeitslosen Menschen Auge ist, ist nach Jägers politischem Anschauungsstande keine Lüge, sondern Wahrheit, denn er handelt als Zeitungsmann gegen die Grube der Arbeiter "Jäger" vom 19. August 1921, was der es heißt: "Die Lüge als bewährtes Kampfmittel benutzen, wie es die Kommunisten in den Tageszeitungen tun, ist keine Lüge, sondern eine verfluchte reale Kommando."

Die Verleumdung unseres Kameraden Jäger in der Union ist ein Verlegenheitsprodukt und steht in keinem Zusammenhang mit der Lüge in der Bergarbeiter-Zeitung vom 19. Juli. Es erübrigte sich also, darauf einzugehen.

Es war nicht nur ein Arschhünd, sondern ein Mittagsessen. Der unionistische Gewährsmann war also nur halb unterrichtet. Eine Probe vom Mittagsessen wurde genommen, weil dauernd Klagen über schlechtes Essen an den Betriebsrat gelangen, die nicht verstummen wollten.

Schweigenbedelnd blüht Jäger zu seinem Meister Lenin auf, der ihm in der Schrift: "Der Bolschewismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus" besohlen hat, auch Lüge und illegale Methoden anzuwenden im Kampfe gegen die Gewerkschaften, und hofft, wenigstens von Zinowjew eine Anerkennung für die peinlichste Befolgung der Sowjetgebote zu bekommen.

Noch genug, Herr "Komadenfräse"! Nehmen Sie Ihren Mund nicht zu voll. Ihre Nachtzeichnung behalten wir uns vor. Ihr Abgang aus dem Kameradenverein "Eintracht" war doch nicht gerade rühmlich! Da Jäger den Beweis der Wahrheit für seine in der Versammlung vom 21. Juni in Gelsenkirchen gemachten Behauptungen nicht erbracht hat, sondern weiter lügt, belonen wir erneut: Jäger bleibt so lange ein gemeiner Verleumder, bis er den Beweis der Wahrheit erbringt oder die Verleumdung zurücknimmt.

Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die 30. Woche (vom 10. bis 16. August) fällig. Wir bitten alle Kameraden um pünktliche Zahlung der Beiträge.

Bücherrevision.

Kamap. Vom 17. bis 30. August. - Nachst. Vom 17. bis 24. August. - Nachst. Vom 17. bis 30. August. - Nachst. Vom 17. bis 24. August.

Volksfürforge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft

Wer
Wer

seine sauer erworbenen Groschen dem Kapitalisten zuführt, stärkt deren Macht und versündigt sich an seinen eigenen Interessen. aber am Ausbau des großen sozialen Werkes mitwirkt, fördert sein eigen Wohl und das seiner Kinder.



hält jeden Vergleich mit Erzeugnissen der Privatindustrie aus. Verlangt im Konsumverein nur GEG-Kernseife

GROSSEINKAUFS-GESELLSCHAFT
DEUTSCHER CONSUMVEREINE
M.B.H. HAMBURG 1 / SEIFENFABRIK DÜSSELDORF

Das Kräuter-Kraftfutter NIKULIN

ist ein vorzügliches unvertroffenes Futtermittel für Kaninchen. Nikulin macht große Frucht, erzeugt herrlich glänzendes Fell, erhält die Zuchttiere widerstandsfähig, die Jungtiere kräftig und gesund. Regelmäßige Beigaben unter das Weichfutter zeitigen glänzende Wirtschafts- u. Ausstellungserfolge. Nikulin ist sehr sparsam im Gebrauch, deshalb billig, aber doch gut, wie viele Hundert glänzende Anerkennungen von Verbänden, Vereinen, Klubs und Einzelzüchtern beweisen.
Mittelpfunden franko 1,50 Mk.
8 Pfund netto franko 5,- Mk.
80 Pf. ab Wert Hannover, einschl. Verpackung 87,- Mk.
Verband der Rahn. od. gegen Voreinsendung. Vorauszahlung wird auch in allen anderen wertbeständigen Zahlungsmitteln des Deutschen Reiches angenommen. Nachnahme verbietet!
Boltzmann & Dr. Poppe, Chemische Fabrik Hannover-Limmer. Postfachkonto Hannover 3287

Die Broschüre:
Als Bergmann auf Spitzbergen
von Friedr. Waldhede jr.

ist vergriffen. Neuauflage erscheint in ca. drei Wochen. Die vielen Nachfragen zeigen am besten die allgemeine Beliebtheit, deren sich das Büchlein erfreut. Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.
H. Hansmann & Co., Bochum.

Achtung! Preisabbau! Fahrrad-Bereifung

- Wulstdecken 28 x 1 1/2, prima grau . . . 3,- Mk.
- 28 x 1 1/2, extra pa. weiss 4,- ..
- Bergdecken 28 x 1 1/2, prima grau . . . 4,- ..
- 28 x 1 1/2, extra pa. weiss 5,- ..
- Luftschläuche 28 x 1 1/2, extra pa. grau . 7,- ..
- Elektr. Lichtmotor, komplett 14,- ..
- Sohlenplatte extra prima Qual., besser und haltbarer als Leder, Platte 10 Paar Sohlen 2.50 Mk. — Versand unter Nachnahme, solange Vorrat. — Porto und Verpackung wird bei Aufträgen über 20 Mark nicht berechnet.

E. H. Meyer, Gummiwarenvertrieb
Frankfurt a. M. I., Schlieffach 206

hervorragend bewährt bei:

Jogal **Gicht, Grippe- und Rheuma, Nerven- und Asthmas, Kopfschmerzen.**

20 g a l stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Klinisch erprobt. — In allen Apotheken erhältlich. Best. 64,3% Acid acet. salic., 0,406% Chinin, 12,6% Lith. ad 100 Amyl.

Neu erschienen! Aus der Neu erschienen!
Geschichte des sächsischen Bergbaues und seiner Arbeiter
152 Seiten mit Anhang und graph. Darstellungen
Preis 1,60 Goldmark

H. Hansmann & Co., Bochum

Die echte **Walthorius Honfong** (Destillat) erhalten Sie zu **Friedenspreisen** in fast allen Apotheken und Drogerien, wo nicht, beim Hersteller **Laboratorium E. Walthor, Halle a. S., Mühlweg 20.** Probeflasche gratis und franco.

Sie erreichen auch durch ein kleines in der **Bergarbeiter-Ztg.** erscheinendes **Inferat** schon **Ihren Zweck!**

Futterale für Mitgliedsbücher Preis 10 Pf.
Hansmann & Co., Bochum
Die deutschen Arbeiter und das Sachverständigen Gutachten. Von H. Löffler und Dr. Georg Berger. Preis 70 Pf.
H. Hansmann & Co., Bochum.

Drucksachen

aller Art für Behörden, Geschäftsleute, Handel, Industrie, Vereine und Privatbedarf, sowie Massenaufgaben in Rotationsdruck liefert in sauberer Ausführung bei preiswerter Berechnung die Firma

H. Hansmann & Co.
Bochum, Wiemelhauserstraße 42.

Rasierklingen gratis!

senden wir an Jeden, der uns seine Adresse mitteilt, um eine neue für Selbstrasierer höchst wichtige Sache schnell bekannt zu machen. Adresse auf Postkarte genügt.
Frey's Spezialhaus, Berlin SW. 48, Abteilung 33.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Kilo graue geschliffene 2,50, halbweiße 3,-, weiße 4,- bis 5,-
Darmstädterische 6,-
7,- und 8,-, beste Sorte 10,- und 12,-, weiße ungeschliffene (Kopffedern) 6,-, 7,50 u. 9,-
Gm. Seide und portofrei, poliert gegen Kacke und Wasser. Muster frei. Umsonst und Rücknahme gestattet.
Benedikt Zschfel, Sobes 266 bei Bilzen in Böhmen.

Korbmachervereinigung Schney u. Umgegend G.m.b.H. Schney (Bayern)

Band- u. Walchkörbe Reile- u. Tragkörbe

Korbmöbel aus Weide und Peddigrohr. Zu haben in den Verteilungsstellen vieler Konsumvereine.

Zur Aufzucht junger Kanarienvogel **Sommerjaat**

Marie „Ausgereift“ aus-geb. Kanarienvogel, Preis 1,50 Gm. Ausgeb. Preisliste über alle Arten Vogelzucht für Kanarienvogel, Zauberschnitzholz und Zuchtmaterialien kostenlos zu Diensten.
Samenhaus P. C. Kohl, Frankfurt (Main) C., 177

Gewerkschafts-Zeitung

Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Redakteur: Paul Umbrell

Unterrichtet wöchentlich über die Ereignisse in der Gewerkschaftsbewegung in Deutschland und im Auslande. Sie ist als Fortsetzung des „Korrespondenzblatt des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“, die Zeitung der Gewerkschafter und der Sozialpolitiker. Kein Arbeiter oder Angestellter sollte versäumen, neben der Zeitung seines Verbandes umgehend das Abonnement bei seinem Postamt aufzugeben

Preis monatlich 40 Pfennige

Probenummern stehen kostenlos zur Verfügung und sind anzufordern bei der Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin S14, Inselstraße 6

DREI GEBOTE für die organisierten Verbraucher:

1. Kaufe alles im Konsumverein,

was im Haushalt gebraucht wird und was der Konsumverein anbietet. Wenn die Umsätze steigen, wird das Warenlager schneller umgesetzt, es kann schneller bezahlt werden, die hohen Bankzinsen bleiben erspart, die Unkosten ermässigen sich. In gleichem Masse steigen die Uberschüsse, vermehrt sich das eigene Betriebskapital, wachsen die Vorteile für die Mitglieder!

2. Stärke das eigene Betriebskapital!

Der Grundsatz der Selbsthilfe hat die Konsumvereine zu grossen Wirtschaftsorganisationen werden lassen. Die Geldentwertung hat das aus vielen tausend kleinen Teilen bestehende eigene Betriebskapital aufgezehrt. Es mussten und müssen noch fremde Geldmittel in Anspruch genommen werden, die mit erheblichen Zinslasten verbunden sind, welche naturgemäss die Warenpreise ungünstig beeinflussen. Jetzt aber muss es heissen: Zurück zur Selbsthilfe, schafft wieder eigenes Betriebskapital!

3. Alle Spargelder nur dem Konsumverein!

Wer in der Lage ist, sparen zu können, soll diese Gelder nur der Sparkasse seines Konsumvereins zuführen, welche die denkbar günstigsten Zinssätze gewährt und die grössten Sicherheiten bietet. Jeder Spargroschen, in privaten oder sonstigen Sparkassen angelegt, bedeutet eine Stärkung der Privatwirtschaft und demzufolge eine Schwächung der Gemeinschaft, deren Ausbau und Vervollkommnung das Ziel aller organisierten Verbraucher sein muss.

- Konsumverein „Eintracht“, Essen, Duisburg, Gelsenkirchen** 90 000 Mitglieder — 160 Verteilungsstellen.
- Konsumverein „Wohlfahrt“, Bochum** 42 000 Mitglieder — 90 Verteilungsstellen
- Konsum- und Sparverein Dortmund-Bamm, Dortmund** 50 000 Mitglieder — 105 Verteilungsstellen.
- Konsumgenossenschaft „Vorwärts-Befreiung“, Barmen, Elberfeld, Velbert** 60 000 Mitglieder — 130 Verteilungsstellen.
- Rhein.-Bergische Konsumgenossenschaft „Böpfung“, Köln** 80 000 Mitglieder — 175 Verteilungsstellen.

Kameraden, werbt Mitglieder für den Verband!